

**Kurzabstracts der Konferenzbeiträge**



**VII. Jahrgang**  
**24.–25. März 2017**

## 1 Magische (Post-)Moderne

*Moderation: Julia Mierbach*

Maja Stefanović (Belgrad)

### **Theoretische Aspekte des Magischen Realismus im Rahmen der deutschsprachigen Literatur**

Die Rede von dem „Magischen Realismus“ beruht auf der Synthese zweier, miteinander unverträglich scheinender Elemente. Es handelt sich um eine narrative Technik, die Phantastisches mit roher physikalischer oder sozialer Realität in Verbindung setzt, auf der Suche nach einer Wahrheit, die über das, was im Alltagsleben an der Oberfläche greifbar ist, hinausgeht. Der Terminus „Magischer Realismus“ wurde 1923 von dem deutschen Kunstkritiker Franz Roh als ästhetisches Konzept für die nachexpressionistische Malerei Deutschlands verwendet und ist später auch auf die Literatur übertragen worden. Obwohl der Magische Realismus niemals zu einer kohärenten Schule bzw. Bewegung konstituiert wurde und sich für die deutschsprachige Literatur nicht etabliert hat, lässt sich auch in der deutschen Literaturwissenschaft ein relevanter theoretischer Faden nachweisen.

Julia Kölling (Konstanz)

### **Den Osten erzählen. Magische-Realismen in osteuropäischen Dorfgeschichten 1957-2013**

Dem Erzählen vom Dorf kommt seit seinen Anfängen bei Berthold Auerbach im 18. Jahrhundert eine besondere Rolle zu: Dorfnarrative begleiten sowohl lokale als auch globalgeschichtliche Veränderungen und spiegeln dabei unterschiedliche Reaktionen auf Modernisierungs- und Transformationsprozesse wider. Ausgehend von Sabrina Roman *Katzenberge* (2010), der durch Imagination und Projektion eine Art Rückruf in die Vergangenheit vollzieht (›Postmemory‹) und dabei auf den Magischen Realismus als transnationalen wie transgenerationellen Erzählstil zurückgreift, fragt der Beitrag nach den verschiedenen Konnotationen des magisch-realistischen Erzählens in der (post-)sozialistischen Landleben-Literatur.

Eine (Re-)Lektüre osteuropäischer Dorfgeschichten im Kontext des globalen Erzählstils des Magischen Realismus ermöglicht dabei neue Perspektiven auf die Literatur der ehemaligen Ostblockstaaten und verdeutlicht Kontinuitäten über zeitliche und räumliche Grenzen wie auch über als Einschnitte wahrgenommene Zäsuren (1945, 1989) hinweg.

Anastasia Khomukhina (Konstanz)

### **Sekundär drama und Coverdrama. Bearbeitung fremder Stoffe bei Elfriede Jelinek und Werner Schwab**

Der Beitrag befasst sich mit der Untersuchung und konzeptueller Auslegung der von den österreichischen Dramatikern Werner Schwab und Elfriede Jelinek eingeführten Begriffen „Coverdrama“ und „Sekundär drama“. Beide Begriffe bezeichnen die zu kanonisierten Dramen verfassten Stücke und inszenieren sich als neue Gattungen. Im Beitrag werden Ziele der Bearbeitungen, übernommene Elemente und das Bedeutungspotential der Begriffen selbst analysiert und es wird festgestellt, ob es um einheitliche Bearbeitungsstrategien handelt. Der Fokus liegt dabei auf den Fragen nach der Beziehung zwischen den Originaltexten und ihren Bearbeitungen und nach Gattungsfähigkeit von solchen Begriffen allgemein.

## 2 Diskursanalyse

*Moderation: Petr Píša*

Mark Döring (Hamburg)

### **„Rechtschreibung macht sexy!“ – Orthografiediskurse in Datingforen. Eine diskurslinguistische Untersuchung**

Im Onlinedating wird der erste Eindruck (neben Fotos) durch die sprachliche Form des Profils geprägt. Um die Rolle der Sprache aus Sicht der Akteure zu klären, werden die Orthografiediskurse von zwei großen Onlinekontaktbörsen vorgestellt. Als theoretische Basis dient die Sprach- und Medienideologieforschung, insbesondere die sprachideologischen Prozesse (Irvine/Gal 2000). Es wird gezeigt, dass die Akteure gemäß der Standardsprachideologie korrekte und inkorrekte Sprache unterscheiden und dieser Opposition metasprachliche Labels zuordnen. Sprache wird in einem weiteren Schritt indexikalisch mit sozialen Zuschreibungen wie Bildung, Intelligenz, Mühe und Respekt verknüpft. Dazu treten mediale Reflexionen, in denen der Einfluss einzelner Medien auf die Sprache ausgehandelt wird. Diese Sprach- und Medienideologien sind die Grundlage für die Beurteilung von potenziellen Partnern.

Jiří Kříž (Praha)

**„Lebensmensch“: *Ein Unwort oder nicht?***

Das Lexem „Lebensmensch“, das einst im Deutschen Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm erschien, erhielt am Anfang des 21. Jahrhunderts neue semantische Markierungen und erreichte in kürzester Zeit einen unglaublichen Verbreitungsgrad. Es fand erst im Jahre 2009 abermals den Eingang in ein wissenschaftliches Wörterbuch. Die Auseinandersetzung mit seiner Geschichte und gegenwärtiger Verwendung setzt ein genaues Durchsuchen sowohl relevanter Lexika als auch repräsentativer Prosawerke, eine Korpusanalyse und Internetrecherche voraus. Der Beitrag geht von der Etymologie des Lexems aus, verfolgt seinen Weg zum österreichischen (Un)wort des Jahres 2008 und erhellt die Gebrauchsweise im gegenwärtigen Deutsch. Es wird einmal mehr belegt, wie eng die Sprach- und Literaturwissenschaft miteinander verknüpft sind und wie die Methoden und Erkenntnisse beider Disziplinen einander von Nutzen sein können.

David Matěna (Praha)

## **Gebrauch des Indefinitpronomens „frau“ im heutigen Deutsch**

*„In den Monaten ohne r trägt frau keine Socken.“*

In diesem Beitrag, der von meiner Bachelorarbeit ausgeht, thematisiere ich das Indefinitpronomen „frau“ im heutigen Deutsch. Der Beitrag beschäftigt sich vor allem mit der Frage, in welchen Kontexten das Indefinitpronomen „frau“ heutzutage vorzufinden ist. Das Indefinitpronomen ist in den 1970er Jahren entstanden und wurde zu einer feministischen Variante des Indefinitpronomens „man“. Während „frau“ ursprünglich nur in rein feministischen Themen benutzt wurde, wird es heutzutage mehr in nicht frauenspezifischen Kontexten benutzt. Methodologisch geht es um eine korpusbasierte Studie, die geschriebene Sprache (DeReKo) fokussiert und lexikographische Aspekte mit berücksichtigt.

Besprochen werden auch ausgewählte kuriose Beispiele des Gebrauchs von „frau“, die man (frau) in DeReKo finden kann. Lassen Sie sich überraschen!

### 3 Stimmen aus Kakanien

*Moderation: Václav Smyčka*

Martina Čížková (Praha)

#### **Zur Reflexion der nationalen Bewegungen im Werk Joseph Georg Meinerts**

Dieser Beitrag soll die Persönlichkeit des patriotisch denkenden Schriftstellers, Publizisten und Pädagogen Joseph Georg Meinert (1773–1844) vorstellen. Er ist mit den Anfängen der Germanistik an der Universität in Prag verbunden und sollte deswegen nicht in Vergessenheit geraten. Wie die gesellschaftlichen Verhältnisse und der geschichtliche Kontext in Meinerts Werken reflektiert werden, soll anhand einer Analyse der ausgewählten Texte mit Berücksichtigung der sich entwickelnden nationalen Besinnung Meinerts präsentiert werden. Im Rahmen der Analyse soll gleichzeitig beleuchtet werden, ob sich die patriotische Gesinnung Meinerts im Laufe der Zeit änderte.

Felix Lindner (Berlin)

### **Weißer Flächen/ Inskriptionen. Stifters "Bergkristall" als Simulation**

Nur zwei Geschwister im Schneesturm. Was sich in Stifters Erzählung „Bergkristall“ (1853) selbst als Erzählung eines Unglücks anbietet, ist in Wahrheit ein hochartifizielles AngstszENARIO, das den *horror vacui* als signifikanzlosen Raum der absoluten Kontingenz durchspielt. Installiert wird dieses Experimentalsetting über einen konkreten Objektbezug: Schnee. Als weiße Fläche ist er in eine maximalselektierende Versuchsanordnung eingebunden, die simuliert, was in einer nahezu unmarkierten Welt als Zeichen Bestand hat – ein Prüfungsverfahren, um in einer Welt aus Zeichenwucherungen und Wahrnehmungsüberschüssen Orientierungspunkte zu registrieren. Gleichzeitig entsteht dabei der Erzählertraum eines semiotischen Reinraums, in dem Signifikation wieder ganz von vorn beginnen kann. Über den Umweg der weißen Flächen kann die Welt mit neuen Indizes versehen und neu erzählt werden. Nur zwei Geschwister im Simulationsraum.

Markus Grill (Praha)

### **Anton Kuhs multifunktionales Nestroy-Bild**

Im vielseitigen Oeuvre des jüdischen Publizisten und Stegreifredners Anton Kuh (1890–1941) stellt Johann Nestroy (1801–1862) eine wichtige intertextuelle Konstante dar. Kuh war ein großer Bewunderer Nestroys. Er sah in ihm „eine[n] der größten Satiriker der Weltliteratur und eine[n] der genialsten Aphoristiker der deutschen Zunge.“ Wenngleich für Kuh der beliebte österreichische Dramatiker und Schauspieler immer ein Sprachphänomen blieb, durchlief das Nestroy-Bild in seinen Texten einen erstaunlichen Funktionswandel. Dieser erklärt sich nicht zuletzt aus der allgemeinen Politisierung von Kuhs Publizistik, die spätestens mit Hitlers Machtergreifung 1933 abgeschlossen war.

## 4 Feste Wortverbindungen

*Moderation: Tomáš Koptík*

Alžběta Bezdíčková (Praha)

### **Was ist des Pudels Kern?**

Im Beitrag soll die erste Phase des Projekts "Zusammenstellung eines deutsch-tschechischen Wörterbuchs des phraseologischen Minimums" vorgestellt werden, nämlich die Zusammenstellung einer Liste der häufigsten und geläufigsten deutschen Phraseme (ca. 750 lexikalische Einheiten).

Hier sollen die mit der Arbeit verbundenen Probleme diskutiert und die Zwischenergebnisse präsentiert werden. Phraseme aus dem Basismaterial werden Korpusanalysen in großen Korpora unterzogen und eine begrenzte Zahl von ihnen wird dann noch mithilfe Fragebogen überprüft.

Das Ziel des Projekts ist, eine adäquate Liste der deutschen Phraseme zusammenzustellen, die als Kern des deutschen Wortschatzes betrachtet und die den fortgeschrittenen DaF-Lernern zur Beherrschung empfohlen werden können. Als Endprodukt soll ein phraseologisches Nachschlagewerk für DaF-Lerner entstehen, das auf wissenschaftlich überprüften Frequenzangaben basieren würde.

Sara Majcen (Maribor)

### **Substantivische Kollokationen des Typs Adjektiv + Substantiv zum Ausdruck von Gefühlen (eine Auswahl)**

Der Gegenstandsbereich des Beitrags ist die Phraseologie, wobei den Mittelpunkt der Arbeit vom Substantiv ausgehende Kollokationen des Typs Adjektiv+Substantiv darstellen, die eine gemeinsame semantische Grundlage aufweisen – einen Ausdruck von Gefühlen. Es wurde erforscht, wie sich ausgewählte Adjektive typisch mit Substantiven verbinden, welche Substantive das sind und vor allem, ob dabei die Semantik des Adjektivs variiert. Das *DWDS* diente als Primärquelle, in welcher die Frequenz im Korpus betrachtet wurde. Erfasst wurde, welche Bedeutungen die ausgewählten Adjektive als isolierte Einheiten tragen und inwiefern die Semantik in jeweiligen Wortverbindungen und ihren Komponenten variiert. Die Ergebnisse ergaben hinsichtlich der Wortverbindungen eine hohe Tendenz zu Nicht-Lebendigem und es stellte sich heraus, dass die Semantik der Adjektive meist, je nach Bezugswort und Kontext, variiert.

## 5 L'Art du roman

*Moderation: Marta Škubalová*

Djordje Kandic (Berlin)

### **Dialektik des Erzählens in Robert Walsers Roman "Jakob von Gunten - Ein Tagebuch"**

Nach Walter Benjamin zeichnen sich die Romanfiguren Robert Walsers durch eine „komplizierte Fröhlichkeit“ aus. In der Forschung ist meistens die Rede von einer ironischen Haltung, die jedoch nicht ausreichend die Komplexität und die Fröhlichkeit, falls es sie gibt, erklären kann. Im Vortrag soll es darum gehen, die Erzählerhaltung in Walsers Roman *Jakob von Gunten* (1909) näher zu untersuchen. Durch die narratologische Analyse soll gezeigt werden, dass ein Erzählen in Widersprüchen nicht ironisch bzw. nicht ausschließlich ironisch sein muss (ist es immer noch Ironie, wenn man nicht darum weiß?). Ferner ist darauf einzugehen, in welchem Verhältnis die Haltung des Erzählers sich zu der Moderne befindet: Wird die Krisenerfahrung der Moderne in Walsers Roman durch eine Bejahung des polyvalenten Weltbegriffs ausgetauscht?

Aida Alagić (Zagreb)

### **Die Analyse der Kapitalsorten im Roman "Die Ästhetik des Widerstands"**

Peter Weiss' *Ästhetik des Widerstands*, ein zehnjähriges literarisches Projekt und ein vielschichtiges Zeugnis turbulentester Zeiten des 20. Jahrhunderts, entfaltet durch ein widerstandsvolles Ringen zwischen Kunst, Politik, Kultur und Geschichte ein breites und komplexes Netzwerk diverser Figuren in unterschiedlichen gesellschaftlichen Konstellationen. Ziel dieses Beitrags ist es, mithilfe des theoretischen Werkzeugs Pierre Bourdieus die wichtigsten Felder des sozialen Raums im Roman zu skizzieren, mit den darin verkehrenden Akteuren und ihren interdependenten Positionen und Positionierungen, um anschließend eine Analyse der wichtigsten Kapitalsorten und der Formen ihrer Anwendung im Roman vorzunehmen.

Karl-Heinz Gmehling (Ústí nad Labem)

### **Die Generierung von Fremdheit im Roman „Alle Tage“ von Terézia Mora**

*Alle Tage* ist ein mehrfach preisgekrönter Roman von Terézia Mora aus dem Jahr 2004 und ein "Paradebeispiel" für Literatur zu den Themenbereichen Migration, Identität und Fremdheit. Im Vortrag wird aufgezeigt, mit welchen Mitteln und auf welchen Ebenen Mora in ihrem Roman Fremdheit erzeugt. Im theoretischen Teil wird das Bedeutungsspektrum von *Fremdheit* aufgeklärt (Theorien von Georg Simmel, Bernhard Waldenfels und Alois Wierlacher) und es erfolgt eine Abgrenzung zu den Begriffen *Andersheit* und *Differenz*. Im praktischen Teil wird der Roman auf drei verschiedenen Ebenen analysiert: auf der inhaltlichen Ebene: Welche Themen und Motive erzeugen Fremdheit?, auf der narrativen Ebene: Mit welchen erzähltechnischen Mitteln wird Fremdheit generiert? und auf der sprachlichen Ebene: Mit welchen sprachstilistischen Mitteln erzeugt die Autorin Fremdheit?

## 6 Didaktik und Wortbildung

*Moderation: Ondřej Dušek*

Adam Brutovský (Trnava)

### **Musik im DaF-Unterricht. Sind Transfereffekte von Musikhören für Sprachunterricht relevant?**

Musik stellt im DaF-Unterricht ein Medium dar, zu welchem im Vergleich zu visuellen Medien im viel geringeren Maße gegriffen wird, obwohl viele Studien nahelegen, dass gerade sprachliche Leistungen von den musikalischen Fähigkeiten zu profitieren scheinen. Im Beitrag wird vorzugsweise das mögliche Potenzial des passiven Musikhörens im fremdsprachlichen Unterricht auf den Prüfstand gestellt, da dieses einen unmittelbaren Einfluss auf die den Lernprozess determinierenden kognitiven Prozesse auszuüben scheint und zugleich zweifellos eine neue und noch kaum erforschte Umgangsform mit Musik im (Sprach-)unterricht darstellen würde. Der Beitrag wird im Kontext der Dissertationsforschung dargestellt, in der der Autor bestrebt ist, eine komplexe Einsicht in die Wirkungspotenziale der Musik zu gewähren und anschließend konkrete Anwendungs- bzw. Integrierungsmöglichkeiten der Musik in den DAF-Unterricht vorzulegen.

Katinka Rózsa (Szeged)

### **Probleme der *un*-Präfigierung bei deutschen Adjektiven und Substantiven: Akzent und Negation**

Die *un*-Präfigierung ist eine häufige Erscheinung im Deutschen, bei der *un*-präfigierte Adjektive (z. B. *undicht*) und Substantive (z. B. *Undank*) gebildet werden. Obwohl die *un*-Präfigierung und ihre Beschränkungen in der Literatur gut beschrieben sind, gibt es Bereiche der *un*-Präfigierung, bezüglich derer es keine Einigkeit besteht. Dazu gehören die Wortbildungsbedeutungen und die Akzentuierung.

Die in diesem Vortrag vorgestellte Untersuchung verfolgt das Ziel, die Muster und Beschränkungen für die Bildung *un*-präfigierter Adjektive und Substantive auf eine systematische und theoretisch konsistente Weise zu bestimmen. Als Grundlage dafür dient die Muster-und-Beschränkungs-Theorie von Nolda (2012).

Tomáš Koptík (Praha)

### **Korpuslinguistische Untersuchung deutscher komplexer Verben für didaktische und lexikographische Zwecke**

Dieser Beitrag setzt sich zum Ziel, die Vorgehensweise bei den Untersuchungen der sog. komplexen Verben (d. h. solcher Verben, deren Basis sich aus der Sicht der Wortbildung nach links erweitert) zu präsentieren. Das Interesse gilt vor allem dem Präbasisteil des Verbs, weil das deutsche komplexe Verb besonders in sprachvergleichender Hinsicht auffällt. Die Methodologie dieser Forschung fußt vor allem auf den korpuslinguistischen Analysen, ohne die eine lexikographische, bzw. linguistische Arbeit heutzutage undenkbar ist. In dem Vortrag werden vor allem die Beschreibungs- und Interpretationsmöglichkeiten am Beispiel des Präfixes „durch-“ diskutiert. Der letzte Teil des Beitrags wird dann der didaktischen und lexikographischen Verwertung der gewonnenen Daten gewidmet.

## 7 Eine Frau – ein Mann – eine Geschichte

*Moderation: Markus Grill*

Claudia Merz (Wien, Olomouc)

### **Das Lachen der gebildeten Frau. Zum satirischen Schreiben von Helene Druskowitz als Reflexion der Bildungssituation für Frauen am Ende des 19. Jahrhunderts**

Die österreichische Schriftstellerin Helene Druskowitz (1856-1918) gilt als erste Österreicherin, die 1878 ein Studium an der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich abschließt. In ihren Lustspielen und dramatischen Scherzen beobachtet Druskowitz die zeitgenössische Bildungssituation und setzt sich mit den Problematiken und Gefahren eines Wissenschaftsbetriebs auseinander, der sich erst langsam für Frauen zu öffnen beginnt.

In diesem Beitrag werden ausgewählte Theaterstücke in Bezug auf die dort dargestellte Funktion von Bildung sowie das Thema der Emanzipation vorgestellt. Es wird gezeigt, wie Druskowitz mit ihren Texten gegen die dominierenden Normvorstellungen der Geschlechterrollen verstößt, indem sie in einem satirisch ironischen Ton den Bildungsbetrieb reflektiert und auf ihre eigenen Erfahrungen als studentische Pionierin zurückgreift.

Julia Glunk (Freiburg)

### **"Männer machen die Geschichte"? Ideologie und Problematik personenzentrierter Geschichtsauffassung in der literarischen Biographie der 1920er Jahre**

Die Werke Stefan Zweigs sind ein Paradebeispiel für eine regelrechte Flut literarischer Biographien, die im deutschsprachigen Raum der 1920er Jahre zur veritablen Bestsellerliteratur avancieren. Die Identitätsfindung der jungen Weimarer Republik gestaltet sich schwierig: Nicht umsonst, so scheint es, haben populärliterarische Orientierungsangebote im historischen Vorbild erneut Hochkonjunktur.

Der Siegeszug der biographischen Gattung zielt dabei in ein empfindliches Sinnzentrum historiographischer Grundsatzdebatten: Wie zentral ist die Rolle, die der einzelne "große Mann" in der Geschichte tatsächlich spielt? Und mit welchen didaktischen Konsequenzen hat eine Populärliteratur zu rechnen, die in Zeiten politischer Instabilität mit einer personenzentrierten Geschichtsauffassung operiert; vor allem dann, wenn sie, wie im Falle Stefan Zweigs, auf eine aufklärerische, pazifistische Grundaussage abzielt?

Anna Košátková (Praha)

### **Ottokars Österreichische Reimchronik – ein Werk aus dem Kreis der höfischen Literatur des Spätmittelalters**

Die Reimchroniken bildeten in der mittelhochdeutschen Periode einen wichtigen Bestandteil der höfischen Literatur und Ausbildung, der sowohl zur Belehrung, als auch als Unterhaltungslektüre der höfischen Gesellschaft diente. Ottokars Österreichische Reimchronik wurde von dem steirischen Ministerialen Ottokar zwischen ca. 1290 und 1320 verfasst. In dieser Chronik wird die Geschichte des nieder- und oberösterreichischen, steirischen, kärntnerischen und bayrischen Gebietes sowie des böhmischen Königturns erzählt. Die Aufmerksamkeit wurde v.a. auf die damalige „Zeitgeschichte“ von 1246 bis 1309 gestellt.

Der Schwerpunkt des Beitrags liegt in der Analyse der Darstellung von charakteristischen Merkmalen der mittelhochdeutschen Reimchroniken mit ihren Topoi, Motiven, sowie in der Frage nach der Gattungsausgrenzung. Diese Gattungen wurden am Beispiel von Österreichischen Reimchronik diskutiert.

## 8 Diachronie

*Moderation: Jiří Mareš*

Václav Kříž (Praha)

### **Zum Schreibusus der Eggenberger Hofkanzlei in der 2. Hälfte des 17. Jh.**

Im Rahmen des Beitrages sollten Teilergebnisse einer Bachelorarbeit präsentiert werden. Die historiolinguistische Arbeit strebte danach, zur Schreibkultur der Hofkanzleien des 17. Jh. am Beispiel der Eggenberger Hofkanzlei in Böhmisches Krumau beizutragen. Sie stützt sich auf die linguistische Textanalyse fünf Urkunden aus den Jahren 1652–1695, die im Rahmen der Textlinguistik auf der Ebene der Makro- sowie der Mikrostruktur analysiert wurden. Im ersten Falle handelte es sich um einen Vergleich der untersuchten Texte mit einer übernommenen Musterstruktur einer Urkunde. Auf der Ebene der Mikrostruktur wurden im Rahmen der Urkundenformeln einzelne für die Formeln charakteristische sprachliche Mittel analysiert.

Barbora Špádová (Praha)

### **St. Emmeramer Gebet als Zeuge des slawisch germanischen Sprachkontakts**

Obwohl wir das St. Emmeramer Gebet heute in zwei sprachlichen Versionen lesen können (ahd., aksl.), wurde bislang weder keine lateinische, noch altgriechische Vorlage identifiziert. Von einem Filiationsverhältnis der ahd. und aksl. Handschriften zweifelt man zwar nicht, trotzdem gibt es mehrere Ansichten darüber, wie es zu der Übersetzung des Textes aus einer Sprache in die andere gekommen ist, gegebenenfalls welche Rolle dabei das Lateinische (bzw. Altgriechische) gespielt hatte. Demzufolge werden in dem Beitrag auch die wichtigsten Meinungen der Linguisten, die sich mit dieser Problematik bisher beschäftigt haben, dargestellt werden.

Milena Schuchová (Praha)

### **Tschechei und Sprachusus. Diachrone Aspekte eines brisanten Toponyms im Fokus**

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit dem Toponym die *Tschechei*. Die Präsentation besteht aus drei Hauptteilen: Der erste Teil stellt einen Geschichtsüberblick zur Entstehung der tschechischen und slowakischen Länder im 20. Jahrhundert dar. Im zweiten Teil werden auf Grund eigener Forschungsarbeit drei Theorien zur Entstehung und Verwendung des Toponyms *Tschechei* vorgestellt. In einem weiteren Schritt wird eine empirische Textanalyse anhand von Dokumenten aus den Jahren 1937-1945 vorgenommen. Zusammenfassend wird aus den daraus resultierenden Ergebnissen ein vorläufiges Fazit gezogen. Selbstverständlich können einzelne Verwendungen der Bezeichnung *Tschechei* auf jeweils unterschiedliche Art und Weise interpretiert werden, deshalb sind die Ergebnisse eher als grobe Orientierung für dieses bisher nicht genauer erforschte Toponym zu bewerten.

## 9 Das unwortliche Wort

*Moderation: Anna Košátková*

Sabina Stadter (Bamberg)

### **Das Spannungsverhältnis zwischen Soteriologie und compassio in den Marienklagen der Passionsspiele**

*Hercze brich! Swert nu stich unnd loiß mich myt em sterben! (Alsfelder Passionsspiel V.6462)*

Maria verleiht in ihrer Rolle als Mater dolorosa den Marienklagen der Passionsspiele einen hohen Grad an Emotionalität. Sie erleichtert dem Zuschauer den affektiven Nachvollzug der Leiden Christi und ihrer eigenen Trauer. Dieses Mitleiden, die sogenannte *compassio*, verhilft dem Zuschauer zur Sündenerlösung. Gleichzeitig soll die Betrachtung des Passionsspiels den Glauben an das Erlösungswerk Christi stärken. An den Texten des Frankfurter und des Alsfelder Passionsspiels wird gezeigt, wie die Soteriologie und die *compassio* dargestellt sind, wie sie sich gegenseitig verdrängen, sich gleichzeitig ergänzen und untrennbar miteinander verbunden sind. Dabei finden produktions- sowie rezeptionsästhetische Aspekte, verbale als auch non-verbale Elemente Berücksichtigung.

David Gabriel (Köln)

### **Die „Eintätowierung“. Text und Körper als Erinnerungstechnik und Rezeptionsweise in Seuses ‚Vita‘**

In diesem Vortrag werden zwei Kapitel der sog. ‚Vita‘ Heinrich Seuses, eines Dominikaner-Mönches des 14. Jahrhunderts, betrachtet. Die ‚Einritzung‘ des Christusmonogramms IHS, die der *diener* auf seinem Körper vornimmt, steht dabei im Fokus. Es werden Vorbedingungen, der Akt selber und die Wirkungen, die dieser Akt hat, aufgezeigt. In einem zweiten Schritt wird die nach außen getragene Wirkung anhand einer differentiellen Wiederholung (Bestickung von Tüchern mit dem Christusmonogramm IHS) beschrieben und in Verbindung zu einer Rezeptionsstrategie dieses Bildes und auch der gesamten ‚Vita‘ gesetzt. Dies alles ist in eine durch Bildlichkeit geformte Lektüre eingebunden.

Sonja Andersen (Princeton)

### **Anna Maria van Schurman: Mystikerin des 17. Jahrhunderts**

Im 17. Jahrhundert war Anna Maria van Schurman für ihre Leistungen als Gelehrte europaweit berühmt. Inmitten ihrer förmlichen und prächtigen Aufsätze, Briefe, Gedichte und Kunstwerke findet man einen bescheidenen Scherenschnitt, den sie ca. 1624 fertigte und in einem Freundschaftsalbum klebte. Auf dem verschlungenen Pfaden des Scherenschnitts hat sie ein Gedicht geschrieben, dessen Kehrreim lautet: „bleibt meine Liebe doch gekreuzet“. Aber das Gedicht genoss eine weitere Erscheinungsform in einem Band von Philipp von Zesen. Inwiefern gilt das Gedicht als „mystisch“? Angesichts des komplizierten Stands der „Mystik“ in der Barockzeit, was bekommen wir heraus, wenn wir die zwei Erscheinungsformen des Gedichts betrachten?

## 10 Didaktik

*Moderation: Tomáš Koptík*

Jana Veličková (Brno)

### **Selbstevaluation im DaF-Unterricht**

Die Förderung von Selbstevaluation (Selbsteinschätzung von Schülern) ist ein wichtiges Ziel nicht nur des Fremdsprachenunterrichts, sondern des Unterrichts allgemein. Sie trägt wesentlich dazu bei, dass die SchülerInnen zu aktiven Mitgestaltern ihres Lernprozesses werden und dadurch auch zu autonomen Persönlichkeiten erzogen werden.

Der Beitrag beschäftigt sich mit der Stellung der Selbstevaluation im Unterricht. Anhand einer empirischen Studie, die im Zusammenhang mit einer Master-Arbeit durchgeführt wurde, wird vor allem aufgezeigt, ob die Fähigkeit der Schüler zur Selbstevaluation im Unterricht gefördert wird und welche Einstellung die Schüler selbst zur Selbstevaluation haben.

Kamil Długosz (Poznań)

### **Zum Abbau der phonologischen Kompetenz bei polnischen Deutschlernenden: Implikationen für die Glottodidaktik**

Bei der Attrition handelt es sich um ein allmähliches Verschwinden von sprachlichen Strukturen, welches sogar zu einem völligen Sprachverlust führen kann. Dazu kann es unter schulischen Bedingungen kommen, wenn Fremdsprachensprachlernende ihre L2+ über eine gewisse Zeit nicht verwenden und unzureichenden Input bekommen. Dieses Referat sollte aufzeigen, inwiefern das phonologische System der polnischen Deutschlernenden der Attrition unterliegt und welche Laute und phonetischen Merkmale besonders davon betroffen sind, d.h. verschwinden. Es wird gefragt, wie sich die Attrition je nach sprachlichem Niveau manifestiert und welchen Einfluss sie auf die kommunikative Kompetenz der Schüler haben kann. Abschließend werden einige Implikationen für die Glottodidaktik dargelegt.

Pau Bertomeu Pi (València)

### **Smartphone-Texte und Fremdsprachenlernen: eine Untersuchung mit WhatsApp**

Die heutige Gesellschaft ist seit einigen Jahren durch das Instant-Messaging geprägt worden, was die Entstehung neuer Kommunikationsmöglichkeiten erlaubt hat, die u. a. dem Erlernen von Fremdsprachen dienen können. Diesbezüglich soll im Rahmen dieser Studie analysiert werden, ob der Einsatz des mobilen Lernens im DaF-Unterricht durch Smartphone-Texte vorteilhaft für die Verbesserung der vier Fertigkeiten — Lesen, Hören, Sprechen und Schreiben — sei. Ausgehend von einem Korpus aus WhatsApp-Gesprächen von einer Gruppe von spanischen gymnasialen Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als zweiter Fremdsprache wird bewiesen, dass die vorgeschlagene Methode zur Entwicklung von lernerbezogenen Kompetenzen und zur Verbesserung der vier Fertigkeiten beiträgt, insbesondere der schriftlichen Kompetenz.

## 11 Heimatraum(a)

*Moderation: Jana Dušek Pražáková*

Marta Škubalová (Praha)

### **Heimatverlust als Trauma in der Vertreibungsliteratur**

Aus dem breiteren Forschungsfeld der Vertreibungsliteratur konzentriert sich der Beitrag auf die narrative Bearbeitung der traumatisierenden Erfahrungen der deutschsprachigen Bevölkerung mit der Vertreibung aus der ehemaligen Tschechoslowakei nach dem Ende des II. Weltkrieges.

Martina Kopf bemerkt zum Thema der Traumaliteratur, dass die Literatur mit ihrer Imagination die zerstörte Welt wiederherstelle und dass die Aufgabe der Literaturwissenschaftler zu untersuchen wäre, mithilfe von welchen literarischen Techniken die Integration traumatischer Erfahrungen ins kollektive Gedächtnis geschieht. Die traumatisierenden Ereignisse werden in den Werken nur durch Andeutungen und Verschweigen dargestellt. Das betrifft nicht nur die Szenen der Gewalt oder des Geschehens während der Transporten, sondern auch das Prozess des Erinnerns an die verlorene Heimat.

Es wird die Frage gestellt, inwieweit es möglich ist, die Zusammenhänge unter der Erfahrung der Vertreibung – vor allem dem Trauma des Heimatverlustes –, dem Zeitabstand von dem Ereignis und der literarischen Darstellung zu entdecken.

Monika Preuß (Dortmund)

### **Pikareske Fluchten - pikareske Darstellungsweisen von Flucht**

In der neueren interkulturell ausgerichteten Literatur werden immer wieder Flüchtlingsschicksale thematisiert. Doch wie kann von traumatisierenden Erfahrungen im Allgemeinen und Flucht, Ausbeutung, Verlust der Eltern, Gewalt und Erfahrungen als Kindersoldaten im Speziellen erzählt werden? In diesem Vortrag soll die Leistungsfähigkeit des Pikaresken Erzählens, traumatisierende Erlebnisse und die Erfahrungen von (minderjährigen) Asylbewerben darzustellen, anhand des Romans „Mohr im Hemd oder Wie ich auszog, die Welt zu retten“ von Martin Horváth diskutiert werden. Dabei soll in diesem Kontext die Abwendung vom Pikaresken Leben aufgrund und zugunsten einer engeren und stabileren Einbeziehung in das gesellschaftliche Leben betrachtet werden.

Ivona Dererová (Ústí nad Labem)

### **Mit Herzen geschrieben - Heimatmotive in Louis Fürnbergs Exil- und Nachkriegslyrik**

Der Beitrag konzentriert sich auf die Prager, böhmischen und historischen Motive im Exil- und Nachkriegswerk des Dichters Louis Fürnberg (1909-1957). Es wird der Frage nachgegangen, wie sich die Heimat resp. ihr Verlust in seiner Exil- und Nachkriegsdichtung widerspiegelt bzw. welche Motive seine Heimat stellvertretend ausmachen. Das Ziel ist es, die Entwicklung der Motive bzw. ihr Vergleich erstens anhand von fünf Gedichtsammlungen aus dem Zeitraum von 1943 bis 1964 zu erfassen, zweitens die Wandlung seiner Heimatwahrnehmung anhand seiner bewahrten Korrespondenz aus dem Zeitraum von 1932 bis 1957 zu vermitteln.

## 12 Translatologie

*Moderation: Daria Šemberová*

Zuzanna Mizera (Wrocław)

### **Community Interpreting – eine Herausforderung für die Translationsdidaktik**

Der Vortrag wird der Arbeit einer polnischen Community Interpreterin in Deutschland gewidmet. Anhand eines Interviews, das mit der Polin durchgeführt wurde, werden die Ergebnisse einer Fallstudie dargestellt. Ausgegangen wird von dem Profil der Community Interpreterin und ihrem Werdegang. Von großer Bedeutung ist in solchen Fällen auch ein Profil der Bedürftigen. Hier wird man sich auf eine Familie begrenzen, der die Interpreterin über drei Jahre lang geholfen hat. In der Analyse werden Strategien und Rollen gezeigt, auf die die Interpreterin während ihrer Einsätze zurückgegriffen hat und die sie dank einer Selbstreflexion bemerkt hat. Zum Abschließen wird noch die Meinung der Interpreterin bezüglich einer Ausbildung in Richtung Community Interpreting dargestellt.

Dieser Vortrag verleiht einen kurzen Einblick in eine übergreifende Forschung, die in Rahmen einer Dissertation durchgeführt wird.

Alejandro Lopez Lizana (Madrid)

### **Die Rolle der Übersetzung in der Weltliteratur Debatte**

Eine direkte Folge der aktuellen Debatte über die Globalisierung ist, dass in den letzten Jahren der von Goethe geprägte Begriff der Weltliteratur einen neuen Boom erlebt hat. Auch wenn dieser Begriff mehrere verschiedene Vorstellungen umfasst, bleibt die internationale Verbreitung eines Werkes ein Hauptkriterium, ihn zu definieren. In diesem Zusammenhang ist die Rolle der Übersetzung fundamental, um die übernationalen Aspekte des literarischen Austausches zu analysieren: tatsächlich wurde die Figur der Übersetzer als Vermittler der Epoche der Weltliteratur schon von Goethe selbst gelobt. Aber inwiefern ist das Bedürfnis nach Übersetzungen eine positive Eigenschaft, wenn man die Weltliteratur als internationales System versteht?

Das Ziel dieses Beitrags ist, zu beweisen, wie die Praxis der Übersetzung unser Verständnis des immer wechselnden Konzeptes der Weltliteratur genauso wie in der Goethezeit beeinflusst.

Izabella Nyári (Wien)

### **Untertitelung in der Holocaust-Forschung. Fallbeispielanalyse und methodologische Ansätze zur Untertitelung von Interviews mit Holocaust-Überlebenden**

Das Projekt untersucht die Untertitelung von Interviews mit ungarischen Holocaust-Überlebenden ins Deutsche aus linguistischer und translatorischer Perspektive. Die von der USC Shoah Foundation durchgeführten Interviews werden von der Zachor Stiftung in Budapest zu informellen Bildungszielen verwendet. Die untertitelten Videoausschnitte dienen also einerseits als praktische informelle Unterrichtsmaterialien, andererseits als Primärquelle zur wissenschaftlichen Forschung im Bereich des medialen Übersetzens. Oral-History-Interviews wurden aus translatorischer und linguistischer Perspektive bisher nur marginal untersucht, mit meinem Projektvorhaben versuche ich diese spannende Forschungsfrage zu thematisieren und darüber hinaus einen Beitrag für die Aufarbeitung und das Gedenken an die Shoah in meinem Heimatland Ungarn zu leisten.

## 13 Vermessung der Welt

*Moderation: Ladislav Futtera*

Julia Mierbach (Bonn)

### **Goethe und die moderne Mathematik. Zur ästhetischen Dimension mathematischen Wissens um 1800**

Der Beitrag möchte die zeitgenössische Mathematik als Paradigma für Goethes epistemische Reflexionen in den naturwissenschaftlichen Schriften vorschlagen. Entgegen der gängigen Diskursivierung des Autors lässt sich – so das Argument – nicht nur eine Lektüre mathematischer Texte nachweisen, sondern auch eine Rezeption mathematischer Denkformen nachzeichnen.

Exemplarisch deutlich wird diese Verbindungslinie an der Denkfigur der *Reihe*, die Goethe der Mathematik seiner Zeit entlehnt. Die Reihe versinnlicht sowohl in der Mathematik als auch bei Goethe Wissen, indem sie diesem eine Darstellungsdimension zur Verfügung stellt und es so allererst als Wissen erzeugt. Insofern reagiert die Reihe nicht nur auf ein Grundbedürfnis ihrer Zeit: und zwar Sinnlichkeit und Abstraktion im Zeichen der Evidenz aneinander zu vermitteln, sondern wird auch zum Träger einer Reflexion auf Darstellungsformen von Wissen.

Iginia Barretta (Göteborg)

**Vom Lesen und Leben. Zur Relevanz der Rolle des Lesers in postmodernen Romanen am Beispiel von Gerhard Köpfs "Die Strecke"**

Der Beitrag möchte anhand der Betrachtung verschiedener Textstrategien von Gerhard Köpfs Roman *Die Strecke* (1985) zeigen, wie der Leser als produktiver Mitspieler in die Lektüre einbezogen wird und bis zu welchem Punkt die Rolle des Lesers bei Köpf als typisch für das postmoderne Spiel des Textes mit dem Leser betrachtet werden kann. Das im Roman durch Textstrategien realisierte Zusammenspiel zwischen Text und Leser hebt einerseits den ästhetischen Ansatz der postmodernen Literatur hervor, der von einer Konzeption der Welt als Text ausgehend auf die unmittelbare Einbeziehung des Lesers als bewusstem Komplize in das Spiel der Lektüre gründet, und beleuchtet andererseits einen der charakteristischen Aspekte der Poetik Köpfs, nämlich die Koinzidenz der Akte des Lebens und Lesens.

Christiana Gules (Szeged)

### **Plaudereien über den Alltag. Literarische Feuilletons des Neuen Pester Journals am Ende des 19. Jahrhunderts**

Die feuilletonistischen Plaudereien der Tagespresse um 1900 öffnen ein Guckloch in die Alltagswelt der zeitgenössischen Leser. Neben Themen des öffentlichen Lebens wie Theateraufführungen und neue Romane kommen „unter dem Strich“ u. a. Sitten, Heirat, Mode oder technologischer Fortschritt zur Sprache – im Allgemeinen wird die Erfahrung des Bürgertums mit seinem Alltag kommuniziert. Gegenstand des Vortrags ist der sommerliche Alltag des Budapesters „Kulturmenschen“. Es werden ausgewählte literarische Feuilletontexte aus dem Neuen Pester Journal mithilfe literaturwissenschaftlicher Methoden untersucht und es wird der Frage nachgegangen, wie in den Feuilletons gattungsspezifisch und textstrategisch über das Thema „Sommer“ und die dazugehörigen Topoi wie Reisen, Kleidung, Erholung u. a. in einer Großstadt „geplaudert“ wird. Es wird dabei erforscht, welche Spezifik die feuilletonistische Reflexion auf das Alltagsgeschehen aufweist.

## 14 Arealtypologie

*Moderation: Petra Grycová*

Balázs Kovács (Szeged)

### **Auf dem Weg zum paneuropäischen Perfectum. Ein Versuch zur Typologisierung europäischer Perfecta**

Wie entsteht eine Form wie das englische *present perfect* oder das deutsche Perfekt? Wieso gibt es überall in Europa ähnliche Formen? Könnte man messen, ob diese ähnlichen Formen auch Ähnliches bedeuten? Als Ergebnis der 17 europäischen Sprachen umfassenden Untersuchung ist eine Typologie der Perfecta entstanden, die sie aufgrund ihres Grammatikalisierungsgrades gruppiert. Es wurden außerdem universale Eigenschaften gefunden und mithilfe eines statistischen Verfahrens hat die „Distanz“ der Perfecta gemessen werden können.

Untersucht wurde u.a. der Auxiliargebrauch, also ob die Perfecta mit dem Seinsverb oder mit einem Verb des Habens gebildet werden, oder die Kombinierbarkeit des Perfectums mit dem Wort *gestern*, was z.B. im Englischen in der Alltagssprache als falsch gilt, in anderen europäischen Sprachen aber genutzt wird.

Viktor Tichák (Olomouc)

### **Aspekt und Erfolg. Was müssen die Deutschen im Wörterbuch suchen und die Tschechen finden?**

Der Beitrag soll keine Ergebnisse einer Dissertation, sondern das zu behandelnde Thema und die allgemeinen Zielsetzungen vorstellen. Mit der Fragestellung, ob es im Deutschen den Aspekt gibt, haben sich eine Menge linguistischer Studien beschäftigt, mehr oder weniger mit der Schlussfolgerung, es gebe keinen grammatischen Aspekt im Deutschen, wohl aber andere Möglichkeiten, die Aspektualität als eine semantische Kategorie auszudrücken. Die künftige Dissertation setzt sich als Ziel, diese Schlussfolgerung zu erweitern, indem man das deutsche Sprachsystem mit dem tschechischen vergleicht. Vor allem bei der Übersetzung zeigen sich die oben genannten „anderen Möglichkeiten“ des Deutschen in manchen Fällen als nicht ausreichend.

Paul Compensis, Melanie Schippling (Köln)

### **Sondersprache versus Para-Romani: Eine Annäherung an Rotwelsch, Jenisch und Manisch**

Die Dialekte des Romani weisen kontaktbedingte Einflüsse aus verschiedenen Sprachen auf, wobei besonders intensive Kontaktsituationen Mischsprachen entstehen lassen haben, die als Para-Romani bezeichnet werden. Im Fall von Angloromani und Scandoromani scheint eine solche Klassifikation eindeutiger möglich zu sein als für Rotwelsch, Jenisch und Manisch. Diese Varietäten werden meistens als Sondersprachen mit weitestgehend deutscher Grammatik und lexikalischem Einfluss aus dem Romani beschrieben. Der Vortrag schließt an die Diskussion um Entstehungskontexte und Funktionen von Para-Romani-Varietäten an und widmet sich der Wortbildung. Die Untersuchung wird von der These geleitet, dass sich der intentional-kreative Charakter einer Sondersprache im Kontrast zu dem durch Kontaktmechanismen entstehenden Sprachgebrauch einer Para-Romani-Varietät in der Nutzung derivationaler Morpheme widerspiegelt und Unterschiede in diesem Bereich zu einer genaueren Klassifizierung der Varietäten beitragen können.